

# „Den Weg für gute Entscheidungen vorbereiten“

**BZ-FRAGEBOGEN AN DIE GOTTENHEIMER BÜRGERMEISTERKANDIDATEN: Volker Kieber, Stadtforstoberamtsrat aus Freiburg**

**GOTTENHEIM.** Am 25. Juli können die Gottenheimer ihren Bürgermeister wählen. Damit sie sich ein Bild über die verschiedenen Kandidaten machen können, hat die Badische Zeitung allen Bewerbern einen Fragebogen zu ihren Vorstellungen über den Bürgermeisterposten zukommen lassen. Dauerbewerber Werner Tereba hat nicht reagiert.

**BZ:** Bitte stellen Sie sich kurz vor.

**Kieber:** Ich bin 41 Jahre alt, verheiratet. Wir haben zwei Kinder. Unsere Tochter Elisa wird 13 Jahre und unser Sohn Hannes neun Jahre alt. Ich bin evangelisch. Meine Frau und meine Kinder sind katholisch. Meine Hobbies sind Fußball, Bergwandern und Jagdhorn spielen. Nach Abitur und Wehrdienst schloss ich mein Studium für den gehobenen Dienst bei der Landesforstverwaltung als Diplomingenieur (FH) ab. Nach dem Studium wechselte ich als Verwaltungsleiter in einen Privatbetrieb. Seit zehn Jahren bin ich bei der Stadtverwaltung Freiburg im Bereich Umwelt, Bildung und Sport tätig. Mein Verantwortungsbereich als Oberamtsrat umfasst die Leitung des gesamten Forstbezirks Mooswald. Ich bin nicht Mitglied einer politischen Partei.

**BZ:** Warum wollen Sie Bürgermeister in Gottenheim werden?

**Kieber:** Es war schon immer meine Stärke, auf Menschen zuzugehen, die Interessen verschiedener gesellschaftlicher Gruppen aufzunehmen und auch Gegensätze auszugleichen. Ich bin nun seit zehn Jahren bei der Stadtverwaltung Freiburg tätig. Hier bin ich zu der Erkenntnis gekommen, dass das Amt eines Bürgermeisters für mich der ideale Beruf ist, meine Stärken, Verantwortung zu übernehmen und zu gestalten, zum Wohle der Menschen einzubringen. Nahezu ein Drittel der Gemarkungsfläche Gottenheims ist geprägt von Rebem und Wald. Meine Verbundenheit zur Natur und meine Freude an der Schönheit dieser Landschaft waren für mich ein wichtiger Grund, mich in Gottenheim zu bewerben. Nach vielen positiven Gesprächen mit den Menschen hier bin ich überzeugt: Gottenheim bietet für mich und meine Familie das dörfliche Umfeld, das wir für unser persönliches Wohlbefinden schätzen und brauchen.

**BZ:** Die finanzielle Situation der Kommune ist sehr angespannt. Wie möchten Sie diese Lage verbessern?

**Kieber:** Zu einer aktiven und engagierten kommunalen Wirtschaftsförderung gehören meiner Ansicht nach die Erhaltung und Unterstützung der bestehenden Gottenheimer Handwerks-, Handels-, und Gewerbebetriebe, aber auch



**Volker Kieber**

FOTO: PRIVAT

die Neuansiedlung von Betrieben. Die Erweiterung des Gewerbegebietes Nägeelsee ist ein Schritt zur Erhaltung des Gewerbebestands. Der Wein- und Obst-anbau sowie die Forstwirtschaft haben zentrale Bedeutung für Gottenheim. Das Profil Gottenheims als Winzerort und Naherholungsort möchte ich stärken. Die Sicherung der Grundversorgung durch die Schaffung von Einkaufsmöglichkeiten ist ein wichtiges Ziel. Eine zü-

gige Bebauung des Neubaugebiets Steinacker-Berg ist für Gottenheims maßvolle Eigenentwicklung notwendig. **BZ:** Was würde unter Bürgermeister Kieber in Gottenheim besser werden?

**Kieber:** In den vergangenen Jahren ist vom Bürgermeister, dem Gemeinderat, aber auch von den vielen im Ehrenamt tätigen Bürgern vieles geleistet worden. Darauf aufbauend möchte ich gemeinsam mit dem Gemeinderat unter der frühzeitigen Beteiligung aller Bürgerinnen und Bürger die Entwicklung anstehender Projekte vorantreiben – ob beim Hochwasserschutz, dem Bau der Mehrzweckhalle oder der Verkehrssicherheit.

**BZ:** Warum sollten die Gottenheimer Sie zu ihrem neuen Bürgermeister wählen?

**Kieber:** Ich habe das nötige fachliche und persönliche Rüstzeug für das Amt eines Bürgermeisters. Nach vielen Gesprächen mit den Gottenheimerinnen und Gottenheimern bin ich überzeugt, sie wünschen sich einen bürgernahen, erfahrenen und unabhängigen Ansprechpartner an der Rathauspitze. Das heißt für mich: miteinander reden, beim Zuhören lernen, bei Uneinigkeit vermitteln, kreativ anregen, den Weg für gute Entscheidungen vorbereiten und die Anliegen der Menschen ernst nehmen, um ein gutes Klima zwischen der Bevölkerung und ihrer Verwaltung zu pflegen.